

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 71.

Mittwoch, den 25. März 1885.

III. Jahrg.

* Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Berlin, 23. März.

Seine Majestät der Kaiser beging gestern den 89. Geburtstag. Ueber 40 fürstliche Gäste waren in den letzten Tagen von Nah und Fern an den hiesigen Hof gekommen, um dem erlauchteren Monarchen an seinem Festtage persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Die erlauchteren Gäste waren bereits am Sonnabend Abend und im Laufe des Sonntags Morgens eingetroffen und theils im königl. Schlosse, theils in den hiesigen größeren Hotels abgestiegen. Von Seiten des Kaisers Franz Joseph war ein herzliches Glückwunschsreiben eingegangen, ebenso erfolgten spezielle Glückwünsche der Erzherzöge. Der König von Italien und die Mitglieder der königl. Familie hatten Glückwunschs-Telegramme entsendet. Vom königl. Schlosse wehte die Purpurstandarte. Von der Kuppel der Schloßkapelle wurde der Kaiserl. Geburtstag durch einen Choral, ausgeführt von dem Trompeter-Korps eines hiesigen Garde-Kavallerie-Regiments, eingeleitet. Der offizielle Theil der Feier fand im königl. Palais statt. Dieses war schon seit dem frühen Morgen das Ziel zahlreicher Schaulustiger, worunter vieler Fremder, welche zur Feier des Festes nach Berlin geeilt waren. Das Denkmahl Friedrich des Großen war, wie alljährlich, mit Blumen bedeckt, die Reiterstatue selbst mit zahlreichen Kränzen geschmückt. Tausende hatten dort Aufstellung genommen, um die Aufahrt der königl. Familie zc. anzusehen. Leider mußte Se. Majestät der Kaiser einer etwas heftigen Heiserkeit wegen, welche inzwischen eingetreten war, es sich versagen, die Gratulation in der Anfangs gedachten großen Ausdehnung entgegen zu nehmen. Die ersten Glückwünsche brachten zunächst die Mitglieder der königl. Familie dar. Dem Festgottesdienste in der Domkirche wohnte Se. Majestät nicht bei. Nach Beendigung desselben um 11½ Uhr empfing Se. Majestät die eingetroffenen Fürstlichkeiten zur Gratulation, um 12 Uhr durften sodann die Personen des königl. Hauses ihre Glückwünsche abtrotzen und brachten nur noch um 12½ Uhr die landsässigen Fürsten und Fürstinnen ihre Gratulationen dar. Weitere Persönlichkeiten, wie sonst alljährlich, die Generalität, das Ministerium zc., zu empfangen, mußte sich der Kaiser aus den obengenannten Gründen versagen, jedoch war diesen Gelegenheit gegeben, ihre Namen in die im Palais ausliegenden Bücher einzutragen. Als sich Se. Majestät gegen Mittag an dem historischen Eckfenster zeigte, begrüßte ein nach Tausenden zählendes Publikum den Kaiser durch nicht endenwollende Hochs. Geradezu fabelhaft war der Empfang, der dem Fürsten Bismarck bei seiner Aufahrt zu Theil wurde; beim Verlassen des Palais hatte seine Equipage Mühe, sich den Weg durch die Menschenmassen zu bahnen. Der sehr wohl aussehende Fürst war sichtlich freudig überrascht und dankte nach allen Seiten auf das Herzlichste. Die Familientafel fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften statt.

Komtesse Marianne.

Von Max Viola.

[Schluß.]

Nachdruck verboten.

Nach einigen Minuten trat Komtesse Beate in den Saal und Graf Friedrich drängte sich sofort, beinahe ungestüm, zu ihr hin. Er wußte sich von Marianne beobachtet, und eben deshalb zeigte er sich der Komtesse Beate von der lebenswürdigsten Seite. Er trat mit ihm zum Tanze an und wich kaum mehr von ihrer Seite. Er that vollkommen, als ob Marianne auf dem Balle garnicht anwesend wäre.

Komtesse Marianne war bleich geworden, als sie Friedrichs Treiben sah, allein sie wollte, durfte ihre Erregung nicht zeigen, und so ließ sie sich denn vom Fürsten Alfred den Hof machen. Sie tanzte sehr viel, unterhielt sich anscheinend vortreflich und ließ zuweilen sogar ein silbernes Lachen erklingen, das Friedrich wie ein scharfer Stahl in das Herz schnitt.

Baron Louis beobachtete sie Beide. Er sah, wie Komtesse Marianne und Graf Friedrich, bebend vor Eifersucht und wildem Liebeschmerz, einander ihr Weh nicht zeigen wollten und unter der Maske des Frohsinns den Sachel der Eifersucht nur mit schwerer Mühe verbargen. Es that ihm leid um seinen Freund und um das schöne Mädchen, und er beschloß, Etwas zu unternehmen, um sie wieder zu versöhnen.

Der Ball neigte bereits seinem Ende zu, als Baron Louis Friedrich's Arm ergriff. „Hast Du bereits das Gerücht gehört, welches da von Mund zu Mund schwirrt?“ fragte er ihn.

„Welches Gerücht?“ fragte Friedrich.

„Nun, es verlautet mit voller Bestimmtheit“, erwiderte Baron Louis, „daß morgen Abend Fürst Alfred mit Komtesse Marianne verlobt werden soll.“

Friedrich war bleich geworden wie der Tod. Wie mit eisernen Klammern umfaßte er den Arm seines Freundes. Er mußte sich an ihn lehnen, um nicht umzufinken. Erst nach einer geraumen Weile wagte er es, auf Marianne zu blicken. Sie war voll Fröhlichkeit und schien sich mit dem Prinzen Alfred köstlich zu unterhalten. Wie vertraulich sie mit einander verkehrten, ganz so, als ob sie bereits Braut und Bräutigam wären. Ein wilder Grimm erfaßte Friedrich. Er mußte seine ganze Kraft zusammenraffen, um seine Aufregung zu verbergen. Mühsam wandte er zur Thüre; kaum

Zu der für gestern Abend im weißen Saale des königl. Schlosses stattfindenden Soiree sind ca. 900 Einladungen ergangen. Das herrschende ungünstige Wetter hatte nicht im Geringsten vermocht, die freudige Stimmung des Volkes zu beeinflussen, und zeigte sich auch diesmal wieder, daß, je mehr die Jahre des Kaisers wachsen, desto mehr die freudige Theilnahme des Publikums wächst, und besonders dieses Jahr trat dies im Gegensatz zu der herrschenden rauhen Witterung recht hervor. Sämmtliche Straßen prangten im reichsten Flaggen Schmuck, die Schaufenster waren festlich geschmückt, meist bildete eine Büste des Kaisers den Mittelpunkt der Dekorationen. Die Universität feierte den Geburtstag durch eine Festsitzung, die Akademie der Künste hatte eine Festversammlung in den Räumen der Singakademie veranstaltet. Die königliche technische Hochschule beging die Feier durch einen Festakt in der Aula. Die am Abend stattgefundene Illumination war eine überaus glänzende und die Straßen so dicht von Menschenmassen besetzt, daß bei Kreuzungspunkten die Doppelreihe der in den Hauptstraßen sich bewegenden Wagen zuweilen halten mußte, um der Menge einen Uebergang über die Straße zu ermöglichen. Bis tief in die Nacht waren die Straßen von bewegten Gruppen bevölkert.

Aus den größeren Städten der Provinz sowohl, wie aus denen des weiten Reiches liegen uns spaltenlange Berichte über die gestrige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers vor. Der Raum unseres Blattes verhindert uns, dieselben auch nur zum Theil zum Abdruck gelangen zu lassen; wir beschränken uns darauf, zu konstatiren, daß das schöne Fest in allen Gauen Deutschlands ohne Unterschied der Parteien mit gleicher Eintracht und Begeisterung gefeiert worden ist. Besonders enthusiastische Berichte sind eingetroffen aus Breslau, Köln, Weimar, Braunschweig, Aachen, Karlsruhe, München, Schwerin, Leipzig zc. Daß auch die im Auslande wohnenden Deutschen den Tag feierlich begangen, beweisen die eingegangenen Festberichte aus Wien, Petersburg, London, Paris zc., die wir, soweit wir sie nicht schon in der gestrigen Nummer wiedergaben, nachstehend folgen lassen:

Arco, 23. März. Die Deutschen feierten ein schönes Kaiserfest auf gastlichem Boden. Am Vorabend fand ein Feuerwerk und Konzert, gestern Corso, Konzert und Diner statt, bei welchem auch Toaste auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht wurden.

Warschau, 23. März. Die deutsche Kolonie veranstaltete gestern in dem großen auf das Prachtigste geschmückten Saale des europäischen Hofes eine glänzende Feier zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers. Der Generalkonsul Freiherr von Rechenberg toastete auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander, ferner in einer zweiten Rede auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck und Generalfeldmarschall Grafen Moltke.

Petersburg, 22. März. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute bei dem

war er jedoch draußen angelangt, als er wie wahnsinnig die Treppe hinunterstürzte.

Nun suchte Baron Louis Komtesse Marianne auf. „Bereits gehört, Komtesse“, flüsterte er ihr leise zu, „Friedrich feiert morgen seine Verlobung mit Komtesse Beate. Er hat sie soeben mit ihrer gnädigen Frau Mama nach Hause begleitet.“

Marianne sah sich erschreckt, an allen Gliedern bebend, um. Sie vermochte weder von Friedrich, noch von Komtesse Beate eine Spur zu entdecken. Ihr rührend schönes Antlitz war bleich geworden und ihre Augen füllten sich mit Thränen, welche sie nur mühsam hinter dem Taschentuche verbergen konnte. Ihrer Mama schügte sie ein plötzliches Unwohlsein vor, Prinz Alfred geleitete Beide zum Wagen hinunter, und alsbald war auch Komtesse Marianne nach Hause gefahren.

Am anderen Tage, es war um die zwölfte Stunde, als Komtesse Marianne in ihren Boudoir saß. Ihre Augen waren von Thränen geröthet, sie schluchzte trampfhaft, es war, als ob der Schmerz sie ersticken wollte. Sie hatte das Taschentuch vor die Augen gepreßt, das Haupt auf die Sophalene gestützt; so schluchzte sie bereits stundenlang. Sie war tief ergriffen und bemerkte es nicht, daß Graf Friedrich bereits eine Weile vor ihr stand. Endlich sah sie auf.

Friedrich verbeugte sich tief vor ihr und sagte dann mit bewegter Stimme: „Erlauben Sie, Komtesse, daß ich Einer der Ersten sei, welcher Ihnen zu Ihrer heute stattfindenden Verlobung die herzlichsten Glückwünsche darbringt.“

Im Augenblicke hatte Marianne ihre Thränen verloren. Sie sprang auf, preßte ihre kleinen, perlenweißen Zähne fest aufeinander und ihre Augen schossen Blitze, als sie stolz sagte: „Herr Graf, ich hätte besser von Ihnen gedacht, als daß Sie mit einem Mädchen Spott treiben könnten!“

„Spott!“ fragte Friedrich in höchster Verwunderung. „Was denn sonst, als Spott?“ erwiderte Komtesse Marianne. „Sie wollen sich heute verloben und kommen hierher, um mich zu verhöhnen?“

„Ich mich verloben?“ fragte Friedrich, noch mehr verwundert.

„Nun ja, Ihr Freund, Baron Louis, sagte mir doch gestern Abend, daß Sie sich heute mit Komtesse Beate verloben würden.“

Kaiser in Gatschina ein Galadiner statt, zu welchem der Botschafter v. Schweinitz mit dem gesammten Personale der deutschen Botschaft geladen war. Morgen giebt Botschafter v. Schweinitz ein Diner, an welchem der Minister der Auswärtigen v. Giers, und die Chefs aller hier befindlichen Missionen mit ihren Gemahlinnen, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnehmen werden.

Moskau, 23. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand gestern Vormittag in der lutherischen Peter- und Paulskirche ein Festgottesdienst statt, welchem Generalgouverneur Fürst Dolgorukow, die Militär- und Civilbehörden, der deutsche und der österreichische Konsul, mehrere andere Konsuln, die Generalität und eine große Anzahl anderer hochgestellter Persönlichkeiten beizwohnten. Nach dem Schlusse des Gottesdienstes wurde vom Generalgouverneur Fürsten Dolgorukow ein Glückwunschs-Telegramm an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm abgesandt. Am Abend hatten sich die Mitglieder der deutschen Kolonie in dem Restaurant Slawiansky zu einer Festsfeier vereinigt. Der große runde Saal war mit deutschen und russischen Fahnen und Wappen geschmückt, in einer durch Gebüsch und Blumen gebildeten Nische waren die Büsten des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Alexander aufgestellt, unterhalb dieser Büsten befand sich die mit Laub geschmückte Büste des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Bei dem Festdiner wurden Toaste auf den Kaiser Alexander und sodann auf den Kaiser Wilhelm ausgebracht, das Orchester intonirte dabei die russische und die preussische Volkshymne. Auch dem Fürsten Bismarck wurde ein Hoch gebracht. Die Feier endete erst gegen 10½ Uhr.

Paris, 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand heute auf der deutschen Botschaft ein großes Gala-Diner von 54 Gedecken statt. Fürst Hohenlohe hatte zu demselben eingeladen: den bairischen Geschäftsträger, Geh. Rath v. Reither, sämtliche Mitglieder der Botschaft, die vornehmsten Persönlichkeiten der deutschen Kolonie, die Präsidenten und die Vizepräsidenten aller hiesigen deutschen Vereine, die hauptsächlichsten Vertreter der deutschen Presse, sowie verschiedene hier vorübergehend weilende Offiziere, Gelehrte und andere Landsleute von Distinktion. Fürst Hohenlohe hielt eine Festrede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Mit stürmischer Begeisterung stimmte die Versammlung, welche stehend die Rede angehört hatte, in das Hoch auf unsern geliebten Kaiser ein. Nach aufgehobener Tafel blieb die Gesellschaft noch längere Zeit in gehobener patriotischer Stimmung zusammen.

London, 23. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm gab der deutsche Botschafter Graf Münster gestern Abend ein größeres Diner. — Die heutigen Morgenblätter bringen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers fast sämtlich sympathische Beglückwünschungs-Artikel. Die „Times“ sagt: „Indem wir dem Kaiser unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen, sind wir überzeugt, nur

„Er war es auch, welcher mir anvertraute, daß Sie heute mit dem Fürsten Alfred verlobt würden“, sagte Friedrich. „Er hatte sich jedoch mit Ihnen entschieden einen Scherz erlaubt, denn mir kam es nie in den Sinn, um Komtesse Beate zu werben.“

„Und mir noch weniger, die Braut des Fürsten Alfred zu werden“, erwiderte Marianne.

„Aber Sie waren doch gestern so freundlich mit ihm“, sagte Friedrich.

„Nicht mehr, als Sie es mit Beate waren“, erwiderte Marianne.

„Ich that es, weil ich mich über Sie ärgerte“, bemerkte Friedrich.

„Und ich that es, weil ich mich über Sie ärgerte“, entgegnete Komtesse Marianne.

Nun trat eine lange Pause ein. Die Liebenden sahen sich schweigend an. Endlich fragte Friedrich: „Nicht wahr, Marianne, Sie werden mich nicht mehr so tief kränken?“

„Gewiß nicht, wenn Sie mich nicht kränken werden“, erwiderte Marianne.

Es trat wieder eine Pause ein.

„Eigentlich wüßte ich ein treffliches Mittel, um diesen gegenseitigen Kränkungen vorzubeugen“, sagte Friedrich.

„Welches?“ fragte Marianne halb neugierig, halb schalkhaft.

„Wenn sie meine kleine Frau werden wollten.“

„Ach, was fällt Ihnen nicht ein!“ sagte Komtesse Marianne. „Wer wird auch einen so bösen Menschen heirathen!“

„Ich wäre böse? Ich?“ fragte er. „Nun gut, wenn Sie mich böse heißen, will ich es auch sein.“ Und er legte seinen Arm um ihre Taille und preßte seinen Mund auf ihre freilich, rothen Lippen. Aber er brauchte nicht einmal böse zu sein, denn Marianne widerstand nicht, sie ließ sich willig küssen.

„Jetzt bist Du mein, mein für immer“, flüsterte er.

„Dein für ewig“, hauchte sie liebeselig.

„Nun nehmt doch wenigstens auch meinen Segen dazu!“ tönte da eine tiefe Stimme.

Die glücklichen Liebenden sahen erschreckt zur Thüre. Dort stand Baron Louis und hatte seine Hände zum Segen erhoben.

den in England allgemein gehegten Gesinnungen der hohen Achtung und Bewunderung für einen Herrscher Ausdruck zu geben, der durch den Glanz und die Würde seiner Stellung wie seiner Person in der Welt seines Gleichen sucht. Dem Charakter des Kaisers wird auch der Tribut gebracht, daß er im Auslande mit denselben Gefühlen betrachtet wird, welche diejenigen, die er seinem eigenen Volke einflößt, widerspiegeln und daß der Einfluß des deutschen Reichs, weit entfernt, wegen seiner Macht irgend welche Besorgnisse in Bezug auf das Gleichgewicht zu erregen, zu den besten Bürgschaften für die allgemeine Freiheit und Ruhe gerechnet wird."

Rom, 22. März. Der König und die Mitglieder der königlichen Familie haben an den Kaiser Wilhelm aus Veranlassung dessen Geburtstages Glückwünsche-Telegramme gerichtet. In der Kapelle der deutschen Botschaft fand heute Vormittag ein Festgottesdienst statt. Der deutsche Botschafter veranstaltet heute ein größeres Diner, zu welchem zahlreiche hier weilende deutsche Reichsangehörige Einladungen erhalten haben.

Politische Tageschau.

Die Deutschen in der Fremde haben auch diesmal sich's nicht nehmen lassen, durch glänzende Feier des Kaisergeburtstages ihre unerschütterliche Liebe zu Kaiser und Reich zu betheiligen. Soweit die deutsche Zunge klingt, berichtet der Telegraph von festlichen Veranstaltungen unserer Landsleute — ebenso viele erhebende Wahrzeichen regsten nationalen Sinnes, der dem Auslande täglich mehr zu imponieren beginnt.

Herrn Eugen Richter's Wahl ist angefochten, wenigstens hat die Wahlprüfungs-Kommission heute den Beschluß über die Gültigkeit der Wahlen der Abgeordneten Richter-Hagen und Haaremans Bochum ausgesagt und beschlossen, über die in den bezüglichen Protesten behaupteten Thatsachen Beweis zu erheben. Die „Deutsche Volksztg.“ bemerkt hierzu: „Für uns bedarf es allerdings keines Beweises mehr, daß Herr Richter nicht in eine deutsche Volksvertretung gehört.“ Die „D. V.-Ztg.“ ist leider ganz unmaßgeblich.

Die Kämpfe, welche die Deutsch-Oesterreicher mit dem Slaventhum zu bestehen haben, finden vergleichsweise wenig Theilnahme, weil sich leider nicht in Abrede stellen läßt, daß unsere Landsleute überwiegend unter dem Banner des semitischen Liberalismus fechten, dem wir in Deutschland todselblich gegenüberstehen. Dies sollte uns indessen nicht abhalten, den Vorgängen jenseit der Grenze größere Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn man in Wien die Deutschen als Liberale bekämpft, so können wir nichts dagegen haben; daß aber auch das Deutschthum in ihnen angegriffen wird, kann uns nicht gleichgültig lassen; schon deshalb nicht, weil sich ohne Mühe voraussehen läßt, daß die üble Behandlung, der die Deutschen in Cisleithanien ausgesetzt sind, das österreichische Bewußtsein in ihnen abschwächen und eine Hinneigung zu Deutschland herbeiführen wird, die sich mit der dem Kaiserthum schuldbigen Loyalität nicht verträgt und politisch sehr bedenkliche Folgen haben kann. Oesterreich ohne die Deutschen wäre eben nicht mehr Oesterreich; es könnte einfach nicht bestehen. Und doch muß es bestehen, so wie es ist, wenn Südosteuropa nicht der Anarchie verfallen soll. Dieser Zukunftsgefahr kann nur dadurch die Spitze abgebrochen werden, daß man die deutsche Nationalität nicht in den Parteikampf hereinzieht, diese Nationalität, welche die der Dynastie ist und den Staat schon durch ihre Sprache zusammenhält. Wie und wo will man den Erfolg finden, wenn das Deutsche nicht mehr das Gemeinliche bildet in dem Völkergewirr der Monarchie? Soll aber im Parlament zu Wien statt dessen czechisch, polnisch oder slowakisch gesprochen werden? Jedermann sieht, daß das unmöglich ist, und doch befindet man sich auf einem Wege, der zum Verlust dieses Gemeinsamen führen muß, der das Chaos nach sich ziehen müßte.

Deutscher Reichstag.

74. Plenarsitzung am 23. März.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen dagegen gefüllt. Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen; u. A. theilt derselbe mit, daß es in Folge eines Unwohlseins Sr. Majestät des Kaisers dem Präsidium nicht möglich gewesen sei, den unterthänigen Glückwunsch des Reichstages zu dem Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers darzubringen.

Am Bundesrathssitz: Staatssekretär v. Bötticher, Staatsm. v. Puttkamer, Staatssekretär Dr. v. Stephan nebst Kommissarien.

Das Haus führte in seiner heutigen Sitzung die dritte Beratung der Dampfersubventionvorlage zu Ende. Es wurde hierbei seitens der Opposition nochmals der Versuch gemacht, die australische Linie zu Fall zu bringen, während andererseits namentlich der konservative Abg. v. Hellendorff-Breda die gegnerischen Ausführungen bekämpfte und unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses die Unterstützung der Reichskolonialpolitik durch die Bewilligung der beantragten Dampfersubventionen als eine aus der ganzen Machtstellung des deutschen Reiches resultierende Pflicht des Reichstages bezeichnete. Die liberalen Anträge wurden mittels Auszählung mit 163 gegen 155, resp. mit 166 gegen 152 Stimmen abgelehnt; es verbleibt somit bei der Bewilligung der ostasiatischen und australischen Linie mit 4 Mill. M. Subvention. Die nächste Sitzung zur Beratung kleinerer Vorlagen findet Dienstag 12 Uhr statt.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

48. Plenarsitzung am 23. März.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Am Ministertische: Maybach, Friedberg und Kommissarien, später Dr. Lucius, v. Puttkamer.

In der heutigen Sitzung erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, Maybach, vor dem Eintritt in die Tagesordnung unter allgemeinem Beifall des Hauses, daß der Staat die dauernde Fürsorge für die Hinterbliebenen der bei dem Campshausen Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute übernehmen werde. Sodann wurde eine ganze Reihe von größtentheils kleineren Gesegentwürfen in dritter Lesung genehmigt, darunter der Gesegentwurf, betr. die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung und Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, sowie der Gesegentwurf, betr. die Versorgung der Hinterbliebenen des Polizeiraths

Kumpff. Ein Gesegentwurf, betr. eine Schadloshaltung des schleswig-holsteinischen Hauses wurde einstimmig genehmigt und sodann die nächste Sitzung zur Beratung kleinerer Vorlagen auf Dienstag 10 Uhr anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. März.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am heutigen Vormittag den Besuch des Kronprinzen, sowie des Großherzogs von Baden und nahm Vorträge von dem Hofmarschall Grafen Perponcher und später vom Geheimen Hofrath Worf entgegen. Um 11 Uhr stattete Seine Majestät der König von Sachsen vor seiner Abreise nach Dresden im Kaiserlichen Palais den Majestäten einen Abschiedsbesuch ab. Mittags arbeitete sodann Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinetts Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski. Um 5 Uhr findet heute Nachmittag beim Großherzog und der Großherzogin von Sachsen im Pfeiler-Saal des königlichen Schlosses Familientafel statt, an der die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie und die zur Zeit hier noch weilenden fürstlichen Gäste teilnehmen werden. Für das Gefolge und den Grendienst ist um dieselbe Zeit in der neuen Galerie des hiesigen Schlosses die Marischallstafel bereitet. Die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften und die fürstlichen Gäste legten heute aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Karl von Hessen Trauer an und erschienen bereits in derselben bei der Familientafel im Schlosse bei den Großherzoglich weimarischen Herrschaften.

— Se. Majestät der König von Sachsen empfing, wie wir erfahren, am Sonnabend Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr im Schlosse den Besuch des Reichsfanzlers Fürsten Bismarck. Am Sonntag Vormittag stattete Se. Majestät vor der allgemeinen Gratulation im Kronprinzlichen Palais einen Besuch ab und empfing nach der Rückkehr die zur Zeit hier anwesenden sächsischen Militärs und Deputirten und erteilte mehrere Audienzen. Die Abreise Allerhöchstselben und des Prinzen Georg von Sachsen ist auf heute Mittag festgesetzt.

— Die Wittve des Prinzen Karl von Hessen, Prinzessin Elisabeth, geb. Prinzessin von Preußen, ist am Sonnabend nach kurzem Krankenlager verstorben. Die Verewigte war 70 Jahre alt und seit 1836 mit dem 1877 verstorbenen Prinzen Karl vermählt.

— Der zur Zeit in Vissabon versammelte Weltpostkongress hat dem Vernehmen nach beschlossen, daß es im Weltpostvereinsverkehr künftig gestattet sein soll, Gold- und Silbersachen, Edelsteine, Juwelen und sonstige kostbare Gegenstände mit der Post in Briefen zu versenden, insofern dies nicht durch die Gesetzgebung der beteiligten Länder ausdrücklich verboten ist.

— Der Redakteur Ratz ist auf Beschluß des Landgerichtes Anstoburg gegen Stellung einer Kaution von 1000 Mark aus der Voruntersuchungshaft entlassen worden.

— Wie wir hören, besteht kein Zweifel darüber, daß von Staatswegen in ausreichender Weise für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks in der Campshausenstraße gesorgt werden wird. Für den ersten Moment stehen der Bergbehörde Mittel zur Verfügung, welche, abgesehen von den Ergebnissen der üblichen Sammlung unter der Belegschaft, an dem nächsten Lohnstage nach dem Unfall für die Deckung der augenblicklichen Bedürfnisse ausreichen. Für die Folge aber wird ohne Zweifel in derselben Weise, wie bei früheren Unfällen dieser Art, von den Staatsbehörden verfahren werden. Es werden also aus den zu diesem Ende in den Betriebsplänen vorgesehenen Fonds dauernde Beihilfen in dem Betrage zugebilligt werden, daß unter Anrechnung der statutenmäßigen Leistungen der Knappschaftskasse den Hinterbliebenen mindestens soviel zu Theil wird, als die Unfallentschädigung nach dem Reichsgesetze über die Unfallversicherung betragen würde. Man darf daher vertrauen, daß auch ohne Inanspruchnahme von außerordentlichen Krediten von Seiten des Staates das Erforderliche zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer jener beklagenswerthen Katastrophe, und zwar sowohl für den Augenblick, als auf die Dauer geschehen wird.

— Auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, haben neuerdings verboten: Der Senat von Hamburg die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen, Schafen und Ziegen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Serbien und Rumänien, nach und über Hamburg; das Ministerium für Elsaß-Lothringen die Einfuhr und Durchfuhr von Schafen, Ziegen und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Serbien, Rumänien und Rußland nach und durch Elsaß-Lothringen.

— Der Umsatz der Reichsbank hat im Jahre 1884 betragen: 71,590,793,700 M., gegen das Vorjahr 8,971,087,800 M. mehr. Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 52,638 Mill. und einschließlic der Ein- und Auszahlungen zur Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 54,894 Millionen betragen. Die Guthaben der Girokunden beliefen sich am Jahreschluß auf rund 176 Millionen. Der Reservefonds ist um 1,048,170 M. gestiegen und beträgt jetzt 21,356,505 M. An Wechseln wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 2,238,851 Stück über 3,829,543,458 M. An Lombard-Darlehen wurden erteilt 765,203,490 M. Es blieben am Schluß des Jahres 1884 ausgeliehen 140,122,180 M. An Zahlungsanweisungen wurden 5013 Stück über 36,650,959 M. erteilt. Beim Komptoir für Wertpapiere waren am Schluß des Jahres 1884 127,568 Depots im Nominalwerthe von 1,384,672,752 M. in 3026 verschiedenen Gattungen niedergelegt. Der Bruttogewinn für 1884 hat betragen 18,559,384 M. Davon gehen ab: die Verwaltungskosten zc. 6,018,760 M., Antheil des preussischen Staats 1,865,730 M. Notensteuer 34,040 M., bleibt Reingewinn 10,640,854 M. Von letzterem erhalten die Antheilseigner 4 1/2 % von 120 Mill. M. = 5,400,000 M., der Reservefond 1,048,170 M. und vom Ueberrest die Reichskasse 2,096,341 M., die Antheilseigner erhalten demgemäß pro 1884 einen Ertrag zusammen 6 1/2 %.

Ausland.

Cettinje, 22. März. Bei dem gestrigen Hofdiner brachte der Fürst einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich und auf das österreichische Kaiserhaus, insbesondere aber auf den Kronprinzen und auf die Kronprinzessin aus. Der Kronprinz erwiderte denselben durch einen Toast

auf den Fürsten und die Fürstin und deren Familie, sowie auf Montenegro und dessen tapferes Volk. Nach dem Diner nahm das kronprinzliche Paar vom Balkon des Palais aus, vor welchem eine Musikkapelle concertirte, die Beleuchtung von Cettinje und von den dasselbe umgebenden Höhen, sowie ein Feuerwerk in Augenschein; am Schluß des Feuerwerks brachte der Fürst dem Kronprinzenpaare ein Hoch, in welches die vor dem Palais auf und ab wogende Menschenmenge mit Juvios und Hurrahrufen einstimmte. Heute empfing das kronprinzliche Paar Vertreter der in Montenegro aufhältlichen Oesterreicher und Ungarn, machte noch einen Ausflug nach dem die Aussicht auf den Scutarisee gewährenden Prilip und trat dann die Rückreise an.

London, 23. März. Den „Daily News“ wird aus Allahabad und Kalkutta vom 22. d. telegraphirt, daß die, wie bereits gemeldet, am 13. d. M. im Kriegsamt verfügte Mobilisirung zweier Armeekorps nunmehr von den dortigen Behörden zur Ausführung gebracht werde. Es werde beabsichtigt, diese Truppen theils nach Pishin, theils nach Quetta zu dirigiren, ehe die heiße Jahreszeit einsetzt.

London, 25. März. Die amtliche London Gazette veröffentlicht Noten des französischen Botschafters Waddington, aus denen hervorgeht, daß Frankreich Reisladungen nur dann als Kontrebande betrachtet, wenn dieselben für chinesische Häfen nördlich von Canton bestimmt sind.

Suakin, 22. März. Die englischen Truppen hatten bei dem Vormarsche in der Richtung von Lamai kaum eine Zareba hergestellt, als sie vom Feinde plötzlich und lebhaft angegriffen wurden. Nach einem einstündigen Gefechte wurde der Feind jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Die englischen Truppen hatten — soweit bis jetzt ermittelt — 2 Offiziere und 24 Mann todt und 33 Mann verwundet. Zur Verstärkung der englischen Truppen ist ein Garderegiment, sowie eine Abtheilung Artillerie von hier abgegangen.

Suakin, 23. März. Die Verluste der englischen Truppen bei dem gestrigen Gefechte in der Nähe von Lamai stellen sich höher, als Anfangs angenommen war, sie betragen fünf Offiziere und 51 Mann todt und 170 Verwundete. Die englischen Truppen hatten eben die Zareba vollendet und waren beim Abfuche, als die Meldung einging, daß der Feind in Anmarsch sei. Fast gleichzeitig stürzte sich der Feind aber auch bereits auf die Zareba, es gelang ihm sogar, in eine Ecke derselben einzudringen, nach einem lebhaften, etwa 20 Minuten dauernden Kampfe wurde derselbe aber zurückgeschlagen. Die Verluste desselben sind sehr große, die Zahl der Todten wird auf 1500, die Gesamtzahl der am Gefechte beteiligten Aufständischen wird auf 4—5000 Mann geschätzt.

Zentralverein westpreussischer Landwirthe.

Danzig, 21. März.

Die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe hatte zu gestern Nachmittag 4 Uhr eine ordentliche Sitzung des Verwaltungsraths im Gewerbehause anberaumt, welcher heute Vormittag die Generalversammlung folgen wird. In der Sitzung des Verwaltungsraths machte der Vorsitzende, Herr Conrad-Fronza zunächst die Mittheilung, daß die Regierung sich für die Kultur des Obstbaues sehr interessire und daß sie ihre Unterstützung zusage, wenn der Verein selbst Mittel dafür aufwenden wolle. Diese Mittel seien vorhanden, indem der Provinzialauschuß 1500 M. bewilligt habe. Der Minister würde zweifellos dieselbe Summe bewilligen. Es sind zunächst Aufstellungen gemacht worden über die zweckmäßigsten Obstsorten für unser Klima. Ferner habe der Minister dem Zentralverein, um dem Obsthandel aufzuhelfen, eine amerikanische Obstdarre geschenkt, welche ganz Vorzügliches leistet; die Darre wird augenblicklich im Verein Marienwerder benutzt. Die Darre, welche ca. 40 Ztr. täglich verarbeitet, würde auch den anderen Vereinen zugänglich gemacht werden. (?) Der Vorsitzende stellt ferner die Frage, ob es wünschenswerth sei, aus den bewilligten Mitteln einen Wander-Gärtner von Seiten des Vereins anzustellen. Nach längerer Debatte entscheidet sich die Versammlung für die Anstellung eines Wander-Instruktors und der Vorsitzende sagt zu, in der nächsten Sitzung weitere Mittheilung zu machen. — Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß die Errichtung einer zweiten Hufbeschlag-Lehrschmiede wünschenswerth sei; auch hierin habe der Minister die Hand geboten und die Marienwerderer Regierung habe bereits eine geeignete Persönlichkeit, einen sehr tüchtigen Hufschmied in Dt. Krone, namhaft gemacht. Aus der Versammlung heraus werden noch weitere Persönlichkeiten vorgeschlagen. — Alsdann wird die Vereinsrechnung pro 1883/84 gelegt und für dieselbe Decharge erteilt. An Stelle des verstorbenen Konfults Reinick wird dessen Sohn, Herr Kaufmann Reinick hier selbst, zum Schatzmeister des Zentral-Vereins erwählt. Ferner hat der Verein ein Mitglied zum Eisenbahn-Bezirksrath zu erwählen; die Wahl fällt auf Herrn v. Rosenberg. — Ferner stellt der Vorstand die Frage zur Debatte, ob es zweckmäßig sei, einen Volkerei-Instruktore wiederum auf 5 Jahre zu ernennen, da der Termin der Wahl des Herrn abläuft und dieser selbst darüber Klarheit wünscht. Herr v. Kries-Trankwitz stellt die Thätigkeit des Herrn Rast als eine äußerst wirkungsvolle und erfolgreiche hin und bittet dringend um Wiederanstellung des Instruktors. Die Versammlung schließt sich diesem Antrage an. — Der Kreisverein Schlochau hat einen Antrag auf Bewilligung von jährlich 400 M. auf zwei Jahre zur Begründung einer landwirthschaftlichen Winterschule gestellt. Landrath Dr. Schaffer-Schlochau bekräftigt den Antrag besonders mit Rücksicht auf die kleinen Besitzter, um deren Söhnen Gelegenheit zu geben, auf billige Weise praktisch und theoretisch ausgebildet zu werden. Der Schlochauer Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Es liegen eine Reihe von Anträgen der Kreisvereine auf Bewilligungen von Zuschüssen zu Bullenstationen, Eberstationen und Viehwaagen vor. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Vorstand sich dahin geeinigt habe, für eine Bullenstation 300 M., eine Eberstation 50 M., eine Viehwaage 50 M. zu bewilligen. Demgemäß wird dem Verein Schlochau eine Bullenstation bewilligt. Der Verein Kauben hat um 2000 M. für 4 Bullenstationen petitionirt. Der Vorsitzende bittet, dem Verein eine Bullenstation abzuhandeln. Man würde dann auf das Niveau der zur Verfügung stehenden Mittel kommen. Für Marienwerder B, welches noch keine Bullenstation hat, werden 2 berartige Stationen bewilligt. Dem Verein Kauben werden die noch übrigen 1100 M. bewilligt, da dieser Verein ganz besonders große Anstrengungen zur Hebung der Viehzucht durch Beschaffung auswärtiger Stiere gemacht habe. Es entspinnt sich eine Debatte darüber, ob der Verein Kauben die bewilligten 1100 M. mit der Bedingung erhalten solle, daraus 3 Stationen zu errichten. Das Geld wird mit der Bedingung bewilligt, 3

Stationen daraus zu errichten. Für Oberstationen sind bisponibel 600 Mk., davon erhält Lichtfelde 150, Neustadt 150 Mk., Stenditz 50 Mk., Komorsk, ein ganz neuer Verein, 100 Mk., Schlochau 50 Mk., Kenzen 100 Mk. Für Viehwaagen werden bewilligt an Tschel 200 Mk., Dragatz 100 Mk., Elbing B. und C. und Komorsk ebenfalls je 100 Mk. Es liegt ein Antrag Dragatz um Bewilligung von 150 Mk. zur Förderung der Bienezucht und ein ähnlicher Antrag des Vereins Eichenkranz vor. Beide verpflichten die Vorsitzende dem Herrn Oberpräsidenten, welchem zu diesem Zwecke Mittel zur Disposition ständen, zur Berücksichtigung zu empfehlen. Ein Antrag auf Unterstützung der Hopfen-Kultur wird in derselben Weise erledigt. Der anwesende Herr Regierungspräsident verspricht die wärmste Befürwortung beim Minister für Landwirtschaft. Der Verein Stenditz erbittet Mittel zur Anschaffung eines Traktors und eines Forst-Kulturpfluges. Herr Regierungs-Präsident Nothe erklärt sich bereit, falls der Verein dazu keine Mittel habe, sich direkt an den Minister zu wenden. Im Ministerium seien nicht unbedeutende Mittel zur Hebung der Forst-Kultur vorhanden, die gerade von Westpreußen sehr wenig in Anspruch genommen würden. Es folgt die Verathung von Vorlagen der Viehzucht-Sektion. Zunächst wird der Vorstand derselben per Akklamation wiedergewählt und zwar auf 5 Jahre (Vorsitzende v. Kries-Trankwitz, Stellvertreter Schwaan-Wittenfelde). Ueber die diesjährigen Schauen berichtet Herr v. Kries-Trankwitz, der zunächst Namens der Sektion den Antrag stellt, beide Prämien, die für Vieh auf 100 Mk., für Pferde auf 50 Mk. festgesetzt, bis auf 30 Mk. herabzusetzen, aber unter dieser Summe nicht herunterzugehen, da zu wenig Prämien gezahlt würden. Ferner schlägt Redner vor, die Schauen um die Hälfte zu vermindern; es sei eine gewisse Schaumildigkeit bei den Landwirthen eingetreten und die Schauen hätten in Folge dessen nicht mehr dieselbe Wirkung wie früher. — Bei der Verathung über die Errichtung eines Versicherungs-Vereins für die westpreussischen Stierhaltungs-Genossenschaften regt Dr. Schaffer an, die Eber in die Versicherungen hineinzu ziehen. — Herr Schwaan meint, einen Schweine-Versicherungs-Verein könne jeder Verein sehr leicht für sich errichten. Es wird beschlossen, über diesen Punkt ein eingehendes Exposé bis zur nächsten Sitzung anzufertigen. — Es wird nun über die Anträge der Sektion, betreffend die Abänderung des Organisations- und Prämierungsplanes für die westpreussischen Rindvieh- und Pferdeshauen zur Abstimmung geschritten: 1) ob die Schauen nur alle zwei Jahre stattfinden sollen, 2) ob eine Minimalgrenze von 30 Mk. für Rindviehprämien gesetzt werden solle. Beide Anträge werden angenommen. — Herr v. Kries-Trankwitz spricht darauf für die Begründung eines Heerdbuches für Westpreußen. Ostpreußen hat mit seinem Heerdbuch Nr. 1, dem bereits ein zweites gefolgt sei, vorzügliche Erfahrungen gemacht, wie sich bereits auf der Viehhausstellung in Hamburg gezeigt habe. Herr Schwaan-Wittenfelde meint ebenfalls, daß die Begründung eines Heerdbuchs ein Bedürfnis sei. Auch der Vorsitzende schließt sich der Ansicht an, hält aber einen festen Beschluß noch nicht für möglich und bittet die Viehzucht-Sektion, eingehende Untersuchung über die Heerden in Westpreußen anzustellen. Herr v. Kries erklärt sich sodann bereit, durch Aufsätze über die Angelegenheit die Mitglieder des Vereins zu informieren. — Es liegt nun ein sehr allgemein gehaltenen Antrag des Vereins Rosenberg vor, der Zentralverein möge die geeigneten Schritte thun, um eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für landwirthschaftliche Produkte herbeizuführen. Der Vorsitzende hält es nicht für möglich, in dieser Form den Antrag zur Abstimmung zu bringen, da er zu allgemein gehalten ist. Der Vertreter für Rosenberg, Herr Bamberg, meint, daß es sich hauptsächlich um die Getreidetarife handle. Der Antrag wird abgelehnt. — Der Verein Lichtfelde hatte einen ähnlichen Antrag auf Ermäßigung der Getreidetarife gestellt, welcher sich durch die vorige Abstimmung erledigt. — Vom Verein Neustadt liegt ein Antrag auf Veränderung der Geschworenengerichte vor. Der Vorsitzende ist zwar der Ansicht, daß dies Thema nicht in den Wirkungskreis des Zentralvereins gehöre, stellt aber die Erörterung der Sache anheim. Der Antrag bezweckt ein Verfahren, bei dem die häufige Heranziehung derselben Personen zum Geschworenen dienst vermieden wird. Nach längerer Debatte wird beschlossen, in diesem Sinne beim Reichstage zu petitioniren und eine bezügliche Resolution an den Reichskanzler zu senden. — Ein Antrag des Vereins Neulirch, daß Maschinen, welche nach dem Gesetze mit einer Schutzvorrichtung versehen sein müssen, zu den Provinzial- und Distriktschauen nur mit diesen Schutzvorrichtungen versehen zugelassen werden dürfen, wird angenommen. — Schließlich liegt eine Petition aus Kulmsee, betreffend die Zuckerzölle, vor. Herr Grundmann-Kulmsee referirt über den Gegenstand. Von einer weiteren Diskussion wurde der vorgedachten Zeit halber Abstand genommen und der Anschluß an die Petition, welche Erhaltung bezw. Ausdehnung des bisherigen Absatzgebietes für Zucker bezweckt, beschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

× Argentan, 23. März. (Verschiedenes.) Kaisers-Geburtsstag ist auch in unserer Stadt festlich begangen. Am 21. März Vormittags fand bereits die Schulfest in einer festlich geschmückten Klasse statt. Mit Choralgesang und Gebet wurde der Festakt eingeleitet. Dann folgten Deklamationen der Kinder und patriotische Gesänge. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Priebke. Choralgesang und Gebet bildeten den Beschluß der erhebenden Feste. Am Abend veranstaltete die freiwillige Feuerwehr einen Zapfenstreich und Fackelzug. Nachdem der städtische Zug, in dem eine gespannte Spritze und Kufe eingestellt waren, unter Trommelschlag und Hornmusik die Straßen unserer Stadt durchzogen hatte, wurde auf dem durch brennende Theertonnen hell erleuchteten Markte Aufstellung genommen. Hier hielt nun der Brandmeister, Herr Zimmermeister Fischer, eine kernige patriotische Rede mit einem Hoch auf den Kaiser schließend, in welches die Mannschaften und die zahlreich versammelten Bewohner der Stadt jubelnd einstimmten. Hierauf wurde die Nationalhymne gesungen und schließlich in das Vereinslokal einmarschirt, woselbst der Abend festlich begangen wurde. — Am 22. März kündete reicher Flaggensturm die Bedeutung des Tages an. Am Abend marschirte der Kriegerverein unter Trommelschlag durch die Stadt, deren Häuser vielfach in hellem Kerzenlichte erstrahlten. Später fand im Vereinslokal ein Festessen statt, bei dem der Vorsitzende, Herr Forstassistent Maschke die Festrede hielt und das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. — Während die Deutschen und Juden mit wenigen, freilich um so auffälligeren und bedauerlicheren Ausnahmen, illuminirt hatten, hielten es nur 5 polnische Unterthanen für werth, ihren Landesherren durch Anzünden von Lichtern zu ehren, die Häuser der Anderen hatten sich in auffälliger Weise in tiefste Dunkelheit gehüllt. Sehr befremdend war es, daß die Kaiserlich deutsche Post

auch nicht ein einziges Licht aufzumachen hatte, nicht einmal die Laternen vor der Thür brannte! — Die unberechnete G. Nestler Mutter aus Seedorf sind unter dem Verdachte verhaftet, das neugeborene Kind der ersteren getödtet und dem hiesigen Standesamte fälschlich als todtgeboren angemeldet zu haben. Die Leiche des Kindes ist bereits ausgegraben und zeigt am Halse blaue Flecken, so daß eine Erdröpfung stattgefunden haben dürfte. Die unnatürliche junge Mutter hat auch bereits eingeräumt, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 24. März 1885.

(Personalveränderungen in der Armee.) Hauptmann Rosenhagen vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 ist als Lehrer an das Kadettenkorps in Bensberg versetzt worden.

(Frühlings Anjan) stand Sonnabend im Kalender. Staunend las es der Mensch, schüttelte dann den Kopf und hüllte sich fester in seinem Winterüberzieher ein. Verr! das soll Frühlingswetter sein, Regen, Schnee, Graupeln und wie alle die lieben Himmelsgeister heißen, mit denen wir so freigebig beschenkt wurden? Was uns sonst der Lenz mitbrachte, war schöner und besser und: Saaten grün, Veilchen duft, — Lerchenwirbel, Amselschlag, — Sommermorgen, linde Luft, wovon der Dichter so begeistert singt, scheinen noch in weiter Ferne zu liegen. Aber kommen muß ja der holde Lenz, wenn er auch seine Antrittsvisite noch etwas hinausschiebt. Das Menschenherz sehnt sich nach langer Winternacht danach, das Auferstehungsfest zu feiern und „aus dem Druck von Giebeln und Dächern, aus der Straßen quetschender Enge“ hinaus in die frische freie Natur. Wenn auch die Natur noch mit ihren Frühlingserscheinungen zurückhält, die Zeichen mehren sich, daß der Frühling nicht mehr fern ist.

(Für die Weichselüberschwemmung.) Dem Abgeordnetenhaus ist soeben ein Gesetzesentwurf, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befreiung der durch das Hochwasser der Weichsel in der Provinz Westpreußen und im Landkreise Bromberg gestifteten Verheerungen zugegangen. Den Wortlaut des Entwurfs bringen wir in der nächsten Nr. In der Begründung wird gesagt, daß sich der durch die Weichselüberschwemmung angerichtete Schaden im Regierungsbezirk Marienwerder auf 2,175,474 Mk. belaufe. Für Bewilligungen zur Erhaltung im Haus- und Nahrungszustand würden erforderlich sein: im Regierungsbezirk Marienwerder 278,000 Mk., in der Thorer Niederung 653,000 Mk.

(Die königliche Regierung in Marienwerder) hat die evangelischen und katholischen Pfarrämter des Bezirks angewiesen, bei den auszustellenden Tauf-, Trau- und Tobenscheinen in der Unterschrift stets anzugeben, welcher Konfession das Pfarramt angehört. Es ist dies um so nöthiger, als die Dienststempel nicht immer diese Bezeichnung enthalten, die Siegelabdrücke auch häufig unleserlich sind.

(Erledigte Schulfelle.) In Siemon (R. Thorn) evangelisch.

(Die Postbeamten und deren Stellung im Staate und in der Gesellschaft. Die auffällige Erscheinung, daß seit langen Jahren von den Abiturienten des hiesigen Gymnasiums sich keiner dem Postfach zugewendet hat, legt die Vermuthung nahe, daß die Vortheile, wie sie bereits seit Jahren das höhere Postfach dem diesen Beruf wählenden Gymnasial- oder Realschul-Abiturienten bietet, im Allgemeinen zu wenig gekannt werden, und daß vielleicht mancher begabte, für den Postdienst geeignete Jüngling aus den Einbrüden des Postdienstes, soweit derselbe sich vor den Augen des Publikums abspielt, von dem Wesen dieses Dienstes in den höheren Stellen einen durchaus unzutreffenden Begriff sich bildet. Es dürfte daher für die beteiligten Kreise des Publikums von Interesse sein, wenn wir nachstehend einen Auszug aus dem von E. Parey in der trefflichen „Monatsschrift für deutsche Beamte“ veröffentlichten Artikel „Die Postbeamten und deren Stellung im Staate und in der Gesellschaft“ folgen lassen. Da Herr E. Parey sich als ein „mit der Post in keiner Weise in Berührung stehender früherer höherer Verwaltungsbeamter“ bezeichnet, so wird die Frage von einem unparteiischen Standpunkte erörtert, was dem Artikel ein besonderes Interesse verleiht. Nachdem das Postwesen, bemerkt Herr Parey, Dank den geistreichen Schöpfungen des zeitigen Staatssekretärs des Reichspostamts, eine kosmopolitische Bedeutung erlangt hat, ist man auch bedacht gewesen, den dabei angestellten Beamten, namentlich den in höheren Aemtern stehenden, den ihrem hochwichtigen Verufe und ihren wahrhaft bewundernswürdigen praktischen Leistungen entsprechenden Rang und Titel zu geben und dieselben mit Gehältern, Dienstwohnungen und Wohnungsgeldzuschüssen versehen auszustatten, daß darin für die nach einer Anstellung im Staate strebenden jungen Leute ein lebhafter Antriebs gefunden werden sollte, sich dieser nach jeder Richtung hin vielversprechenden Laufbahn zuzuwenden. Gleichwohl zeigt die Erfahrung, daß dies nicht in dem Maße der Fall ist, wie man bei den günstigen Aussichten, welche dieses Fach bietet, erwarten sollte. Denn wer unter den mit abgeschlossener Gymnasialbildung ausgestatteten jungen Leuten es nur irgend durchsetzen kann, wendet sich lieber einem der allbekannteren sogen. Fakultätsstudien zu, woraus sich dann in diesen Fächern, besonders in der Justiz und in der Verwaltung, eine vielbelegte Ueberfüllung ergeben hat. Der Herr Verfasser führt nun im Weiteren aus, wie noch aus jener Zeit her, in welcher die Post an die Aspiranten ihrer höheren Laufbahn geringere wissenschaftliche Anforderungen stellte, und deshalb gern von Bewerbern aufgesucht worden sei, welche aus Bequemlichkeit oder anderen Gründen das ganze Gymnasium oder eine andere entsprechende höhere Lehranstalt nicht durchmachen wollten, unter den akademisch gebildeten Beamten ein gewisses Vorurtheil gegen die Postbeamten bestände. Dieses Vorurtheil habe sich sogar auf jene Postbeamten übertragen, die mit der Reife für die Universität und aus Neigung ihren Beruf ergriffen hätten; hier habe man die Wahl des Postberufs nur aus dem Mangel an Mitteln bei den Aspiranten erklären wollen. So wurden denn, fährt der Herr Verfasser fort, diese Beamten von Beruf und Neigung seitens der akademischen Bürger mit demselben Maße gemessen, wie jene beamteten Beamten, welche man als gescheiterte Abiturienten ansah und danach auch in gesellschaftlicher Beziehung beurtheilte. — Daher jene ungerechte Beurtheilung, gegen welche sich nun einmal mit Güte und Gewalt nichts thun läßt, die sich aber auf das spätere Leben überträgt, so daß es wohl an der Zeit sein dürfte, einem noch vielbereiteten Vorurtheil entgegenzutreten, nachdem das Postwesen zu einer Wissenschaft geworden ist, welche sich neben jedem Fakultätsstudium sehen lassen kann, ja das letztere in unserem Zeitalter und hinsichtlich der Bedürfnisse der Kultur-

völker in gewissem Sinne überragt. Eine nähere Betrachtung dieser Verhältnisse dürfte im Interesse der Jugend, welche sich dem Reichs- oder Staatsdienste widmen will, wohl berechtigt erscheinen, um zu zeigen, daß der Lebensberuf des höheren Postbeamten, wenn man ihn später nicht etwa handwerksmäßig betreibt, was ja leider auch in anderen wissenschaftlichen Fächern vielfach vorkommt, hohe wissenschaftliche Anforderungen zur Voraussetzung hat. Im Einzelnen legt nun der Verfasser dar, welche Anforderungen allein auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft an einen wissenschaftlich durchgebildeten Postbeamten gestellt werden.

(Stadttheater.) Erstes Gastspiel des Gesamt-Ballets vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. — Unsere leichtfüßigen Gäste haben sich seitens des Thorer Theaterpublikums einer überaus günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt und werden mit dem finanziellen Erfolge ihres hiesigen Gastspiels ohne Zweifel zufriedener sein, als mit dem ihres Bromberger Gastspiels. Unsere Nachbarstadt hat dem Ballet gegenüber eine ebenso kühle Reservirtheit beobachtet, wie bei dem Gastspiel der Hofchauspielerin Frau Claar-Delia. Für Thorn war das Ballet eine Abwechslung, die wie gewünscht kam. Zur Aufführung gelangten die drei Divertissements La fête des Pyramides, El Ole pas espagnol und Les colombes de San Marco. Die beiden letzten Piecen gestalteten sich zu einem Triumph für Fräulein Fanny Carey, erste Solotänzerin vom Königl. Hoftheater in Dresden. Am besten gefiel unstreitig das große Divertissement Les colombes de San Marco, in welcher die schlanken, anmuthigen Tänzerinnen in Gestalt von etwas groß gerathenen Tauben an uns vorbeiflogen. Die wirbelnden Bewegungen der Tänzerinnen und das weiße zarte Kostüm übten einen in seiner Schönheit eigenartigen Eindruck. Die Kostümierung war im Ganzen eine sehr decente und selbst unsere rigorösen Aesthetiker dürften das Ballet der Poeste wegen nicht verurtheilen, denn es ist ein poetischer Hauch, welcher die gräßlichen Bewegungen und Schwingungen der Tänzerinnen des Ballets umweht. — Zwischen den Ballet-Piecen waren das Wilbrandt'sche Lustspiel „Jugendliebe“ und der Moser-P'Arronge'sche Schwan „Papa hat's erlaubt“ eingelegt. Um die erste Aufführung machten sich besonders Herr Neß, Ferdinand von Bruch, Herr Müller, Heinrich Koller, und Fräulein Richter, Adelheid, verdient. „Papa hat's erlaubt“ zündete durch das gute Spiel der Herren Händle, Dr. Liebrecht, Müller, Karl, Jung, Budike, wie der Damen Fräulein v. Pöllitz, welche einen gelungenen Blaustrumpf gab, Fräulein Bredt, Elise, und Fräulein Heibinger, Dorothea. — Das Haus war vollbesetzt. — Heute Dienstag: Zweites Gastspiel des Gesamt-Ballets vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Hierzu: Herrn Kaudel's Gardinenpredigten, Lustspiel in 1 Akt von Moser, und Fektor, Schwan in 1 Akt von Moser.

(Berichtigung.) Der Druckfehlerobold hat sich leider in der gestrigen Nummer wieder einen kleinen Poffen mit uns erlaubt. In dem Artikel „Kaisers Geburtstag“ muß es Zeile 6 von oben anstatt „Westen“ „Osten“ heißen und in dem Artikel „Die Vorfeder des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers“ muß es Zeile 26 von oben anstatt „konzertirte“ „konzertirt“ heißen.

(Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt. Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. März.

	23 3./85.	24 3./85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	211—60	211—15
Warschau 8 Tage	211—50	210—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—90	98—80
Poln. Pfandbriefe 5%	65—60	65—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—40	102—10
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—40
Oesterreichische Banknoten	165—05	165—15
Weizen gelber: April-Mai	166—25	166—25
Juli-August	174—25	174—24
von Newyork loco	88 1/2	88 1/2
Roggen: loco	144	144
April-Mai	148	148—20
Juni-Juli	149—25	150
Juli-August	150—50	151
Rübböl: April-Mai	49—40	49—50
Sept.-Oktober	52—60	52—70
Spiritus: loco	42	42—20
April-Mai	42—80	43—20
Juni-Juli	44—10	44—50
Juli-August	45—10	45—40

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolk.	Bemerkung
23.	2h p 756.2	+ 3.3	SW'	10	
	10h p 759.0	— 2.2	SW'	10	
24.	6h a 760.3	— 0.1	E'	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. März 1,60 m.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 25. März 1885.

In neustädtischen-evangelischen Kirche: Abends 5 Uhr Wochenpassionsandacht. Herr Superintendent Schnibbe.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 1/2 pCt. Prioritäten Lit. K.) Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Anfang April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

(Ein empfehlenswerthes und billiges Hausmittel.) Flatow. Auf Ihre ergebene Anfrage bezüglich der Wirkung Ihrer Schweizerpillen theile ich Ihnen mit, daß ich dieselben schon seit 2 Jahren fast täglich brauche. Ich leide seit mehreren Jahren an Schwindel und Blutandrang nach dem Gehirn; seit dem Gebrauch der Pillen verpüre ich wesentlich Änderung und habe ich in Folge dessen meinen Freunden und Bekannten, die an demselben Uebel leiden, Ihre Apotheker Dr. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) empfohlen und für sie schäden lassen. W. Waldow, Färbereibesitzer.

Bekanntmachung.

Die Herren Gewerbetreibenden benachrichtigen wir, daß Anmeldebogen zur Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz in unserem Bureau I zur Entnahme bereit liegen. Dieselben können während der Dienststunden abgeholt werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Meldefrist den **1. April d. Js.** abläuft. Thorn, den 24. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft für die Heerespflichtigen der Stadt **Thorn** und deren Vorstädte findet

für die in den Jahren 1865 und 1864 geborenen: **Montag den 20. April d. J.,** für die in den Jahren 1863—1862 und später geborenen und Nachträge:

Dienstag den 21. April d. J., im **Genzel'schen Garten-Local** (Victoria-Garten) vor dem Culmer Thore gelegen, statt, und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens mit der Rangirung der Militärpflichtigen.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gebachten Tagen und zu jener Stunde in dem Genzel'schen Local rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu stellen, bis über ihre Dienstverpflichtung die Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist. Die Bestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Bestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorstand der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizei-Behörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Bestellung vor der Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erschienen sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirklicht haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtige, welche in einem von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatz-Behörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Verurtheilung in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatz-Behörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unfähige Heerespflichtige sofort in die Armee einreichen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermine ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 20. März bei dem königlichen Landrathsamte anzubringen. Später eingehende Reklamationen-Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumest auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationenfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegt haben, der Ober-Ersatzkommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatzkommission vorstellen. Sowie zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diesemigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrentenjahr zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältnis befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen. Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter zc.) an die **Allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge** aus eigenen Mitteln zahlen ein, zur Wahl der **Vertreter der Arbeitgeber** für die Generalversammlung der Kasse am

Montag den 30. März 1885,

Vormittags 11 Uhr

im Saale des Schützenhauses zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung eines Magistrats-Vertreters gemäß § 40 Absatz 5 ff des Kassenstatuts entweder durch **Affirmation** oder durch **Zettelwahl**. Es sind im Ganzen einundzwanzig Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

Pianos billig, baar oder Raten **Fabrik Weidenslauser, Berlin.**

Tagesordnung

zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten

am **Mittwoch den 25. März d. Js.,** Nachmittags 3 Uhr.

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen.

B. Neue Vorlagen: 1. Etat der Kammerei-Kasse pro 1. April 1885/86. 2. Etats-Ueberschreibung bei Tit. 1 Pos. 1 u. 2 des Ziegelei-Etats von resp. 1280 Mark und 99 Mark 75 Pf. 3. Etats-Ueberschreibung von 565 Mark 59 Pf. bei Tit. 5 Pos. 1 des Artusstifts-Etats. 4. Desgl. von 65 Mark 62 Pf. bei Tit. 6 Pos. 1 des Kammerei-Etats. 5. Protokoll über die ordentliche Kassen-Revision vom 28. Februar cr. 6. Rechnung der Kammerei-Kasse pro 1. April 1883/84. 7. Notaten-Beantwortung zur Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1881/83. 8. Gesuch des Lehrers Zittlau in seiner Pensionsache. 9. Mittheilung des Erlasses des Herrn Ober-Präsidenten in der Angelegenheit der Bildung eines Stadtfreies Thorn. 10. Antrag auf Genehmigung zur Abtrennung der Verwaltung des Vieh- und Pferdemarktes von der des Schlachthauses. 11. Antrag auf Genehmigung zur Erweiterung der Aufnahms-Bedingungen für Diensthofen und Lehrlinge in's Krankenhaus auf die Handlungs-Gehilfen. 12. Antrag auf Genehmigung zum Verkauf von für die Schul-Verwaltung nicht mehr verwendbarer Schulbänke. 13. Vorlage des Projekts und Kostenanschlages zum Bau eines dritten Gasbehälters. 14. Zuschlags-Ertheilung zur Vermietung des Platzes am Junkerhofe an den Maurermeister Sand für einen jährlichen Miethszins von 460 Mark. 15. Antrag auf Genehmigung zum Erlaß von 100 Mark Pacht-Neß des Restaurateurs Borzykowski.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der erforderlichen Arbeiten zur Festlegung einer ca. 30—32 h. großen **Waldbodenfläche** vor dem Fort VI ist ein öffentlicher Submissions-Termin auf

Dienstag den 31. März cr.,

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Fortifikations-Bureau anberaumt.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit gehöriger Aufschrift versehen, rechtzeitig vor dem Termin einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obengenannten Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,50 Mark Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 23. März 1885.

Bekanntmachung.

Sonabend den 28. März cr.,

Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein öffentlicher Submissionstermin auf Lieferung von Utensilien für Fort VI statt:

Loos I. Fensterrouleaux (296,45 M.), III. Eisenwaaren (940,35 M.), IV. Bettstellen (3780 M.), V. Geschirre von Fayence pp. (464,10 M.), VI. Tische pp. (2669,78 M.), VII. Schränke à 1 Mann (1896 M.), VIII. Schränke à 2 Mann (3360 M.), IX. Gerüste (1569,32 M.), X. Polirte Möbel (1130 M.), XI. Wasserräder pp. (276 M.), XII. Handwagen pp. (366 M.)

Bedingungen pp. sind im Bureau der Garnison-Verwaltung einzusehen.

Thorn, den 14. März 1885.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

sollen im hiesigen Garnison-Lazareth diverse alte Materialien, als: **Kupfer, Zinn, Eisen, Lumpen, Leder zc.** gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 13. März 1885.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Gas-Anstalt an nachstehenden Materialien:

- Rüböl,
- Mennige,
- Firnisch,
- Wagenfett,
- Kalk,
- Walz- und Rundisen,
- schmiedeeisernes Gasrohr,
- Piasjava-Besen,

im Betriebsjahre April 1885/86 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote auf einzelne oder mehrere Artikel werden bis

25. März Vorm. 11 Uhr

im Komtoir der Gas-Anstalt entgegen genommen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst aus und sind vorher zu unterschreiben.

Thorn, den 16. März 1885.

Bekanntmachung.

Ein gut erhaltener

Flügel für 40 Mk. zu verkaufen Elisabethstr. 269, 1 Tr.

Der Bedarf an **Schreibpapier** für 1885/86, bestehend in ungefähr 7 Ries Kanzlei-, und 30 Ries Conceptpapier soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Offerten unter Beifügung von Proben nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt bis **Montag den 30. d. Mts.** Mittags 12 Uhr entgegen.

Thorn, den 24. März 1885.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft. Thorn, den 17. März 1885.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung der zwischen dem Grundstück der Frau Majewska zu Fischerei-Vorstadt und der Ziegelei-Kämpfe am Weichselufer belegenen circa 4 Morgen 18 □-R. großen städtischen Wiesenparzelle auf die Zeit vom 1. Mai 1885 bis 11. November 1886 haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 10. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden ebendasselbst eingesehen werden können.

Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

Empfehle mein **großes Lager** von **eleganten**

Herren-, Damen- u.

Kinderstiefeln

billigst.

Herren-Stiefel

vom feinsten Hamburger Leder von 10 M. an.

Damen-Rindlackstiefel

von 7 M. an u. j. w.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

A. Wunsch,

Elisabethstraße 263, 1 Treppe.

Rouleaur-Stangen

für jedes Fenster passend, empfiehlt zu Fabrikpreisen

J. Wardaoki.

K. Schall, Tapezierer,

333 Culmerstraße 333

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel zur Anfertigung aller Arten **Zimmer-Decorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaux,** und bringt dabei sein Lager von **Polstermöbeln und Möbelstoffen** in Erinnerung. **Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen von 36 Mark an.

Reparaturen und Auspolsterungen werden schnell und billig ausgeführt.

Ein gut erhaltener

Flügel

zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Abonnements auf

Brokhaus' kleines

Konversations-Lexikon,

4. Auflage in 60 Heften à 25 Pf.

nimmt entgegen

Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.

Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwilligst zur Ansicht gesandt.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

offerirt **Robert Tilk.**

In der Expedition der „Thorner Presse“, Catharinenstraße 204, ist zu haben:

Fürst Bismarck

1815—1885.

Eine Festschrift für das deutsche Volk von **W. Wohlgeomath.**

Mit 20 Illustrationen.

Preis 50 Pfennig,

sowie ein wohlgetroffenes **Porträt** des **Fürsten Bismarck** in Delbruck, ungerahmt 1,50 Mark, in elegantem Barockrahmen 5 Mk.

2-3 Pensionäre

finden freundliche Aufnahme.

Kachler, Tuchmacherstraße 155 II.

Mieths-Contracte

vorrätig in der Buchdruckerei von **O. Dombrowski.**

Honig-Malz-Bonbon, bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit von **Leonhard Brion,** Neust. Markt 213. Plakate zeigen die Verkaufsstellen an.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/4 % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % infl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau b. Schönsee Westpr.

Lehrlinge

zur Erlernung der Tischlerei können sich melden bei

D. Körner, Bäckerstr.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Lehr-Kontrakte

sind vorrätig in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

für Behörden und Private liefert

Flaggen

Zahnen-Manufaktur

Franz Reinecke, Hannover.

Eine Wohnung nebst Werkstätt und Lager-Raum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April cr. ab zu vermieten. Zu erfragen Jakobstr. 227/28, 1 Tr.

Ein Laden nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Cirkus v. Laszewski.

Schützenhaus Thorn.

Heute und täglich

Grosse Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur zc.

Nur noch diese Woche

Vorführung der vorzüglich dressirten **Bwerg-Elefanten.**

Alles Nähere durch die Zettel.

v. Laszewski, Direktor.

Stadt-Theater in Thorn.

Mittwoch den 25. März 1885.

Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.

Unwiderruflich leichtes Ensemble-Gastspiel vom Gesamt-Ballet des Friedrich-Wilhelmsstäd. Theaters in Berlin.

Hierzu: **Onkel Moses.**

Charakterbild von Hugo Müller.

Guten Morgen, Herr Fischer.

Posse von Friedrich, Musik von Stegmann.

Den Schluß bildet auf allgemeines Verlangen.

Los colombos de San Marco.

Grand divertissement,

getanzt von Frä. Carey und den gesammten Damen.

Schluß der Saison am 27. März.

R. Schöneck.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.

vom 23.3. bisher

Mark. Mark

Weizengries Nr. 1 17,00 17,00

Weizengries Nr. 2 16,40 16,40

Raiserausgumehl 17,20 17,20

Weizenmehl Nr. 0 15,80 15,80

Weizenmehl Nr. 1 12,20 12,40

Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen) 11,80 12,00

Weizenmehl Nr. 2 8,00 8,00

Weizen-Futtermehl 5,00 5,00

Weizen-Meis 4,40 4,40

Roggen-Mehl Nr. 1 10,80 11,00

Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen) 10,20 10,40

Roggen-Mehl Nr. 2 9,60 9,80

Roggen-Mehl Nr. 3 6,40 6,40

Roggen-Mehl gemengt (hausbaden) 9,80 10,00

Roggen-Schrot 8,60 8,60

Roggen-Futtermehl 5,20 5,20

Roggen-Meis 21,00 21,00

Gersten-Graupe Nr. 1 19,20 19,20

Gersten-Graupe Nr. 2 17,60 17,60

Gersten-Graupe Nr. 3 15,80 15,80

Gersten-Graupe Nr. 4 13,40 13,40

Gersten-Graupe Nr. 5 11,40 11,40

Gersten-Graupe Nr. 6 14,40 14,40

Gersten-Grütze Nr. 2 13,20 13,20

Gersten-Grütze Nr. 3 12,00 12,00

Gersten-Rohmehl 8,20 8,20

Gersten-Futtermehl 4,40 4,40